

- VIII. *Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Leiden, 31. August-4. September 1987*, hrsg. von Robert Beekes, Alexander Lubotsky und Jos Weitenberg, 101-14. Innsbruck. — 1997. Zu einigen Archaismen unter den tocharischen Präteritalbildungen. *TIES* 7, 255-61.
- 2001. Review of Ji et al. 1998. *Kratylos* 46, 73-80.
- SSS: Sieg, Emil, Wilhelm Siegling, and Wilhelm Schulze. 1931. *Tocharische Grammatik*. Im Auftrage der Preussischen Akademie. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- TE I: Krause, Wolfgang and Werner Thomas. 1960. *Tocharisches Elementarbuch. Band I: Grammatik*. Heidelberg: Winter.
- TE II: Thomas, Werner. 1964. —. *Band II: Texte und Glossar*. —.
- Watkins, Calvert. 1971. Hittite and Indo-European studies: the denominative statives in *-ē-*. *TPS* [1971], 51-93.
- Weiss, Michael. 1993. *Studies in Italic Nominal Morphology*. Ph.D. dissertation, Cornell University. (Excursus II: Lengthened-grade preterites to Narten roots in Latin, Tocharian, and Albanian, 178-81.)
- Winter, Werner. 1980a. Morphological signalling of selection properties: transitivity in Tocharian B and A verbs. *Historical Morphology*, ed. by Jacek Fisiak, 421-42. (Trends in Linguistics, Studies and Monographs 17.) The Hague/Paris/New York: Mouton.
- 1980b. Zum Beitrag der tocharischen Sprachen zu Problemen der lautlichen Rekonstruktion des Indogermanischen. *Lautgeschichte und Etymologie: Akten der VI. Fachtagung der indogermanischen Gesellschaft*, hrsg. von Manfred Mayrhofer, Martin Peters und Oskar E. Pfeiffer, 542-63. Wiesbaden: Reichert.
- 1993. The development of underlying accented "shwa" before dental in Tocharian B. *TIES* 6, 197-205.
- 1994. Zum tocharischen Verb. *Tocharisch: Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft, Berlin, September 1990*, ed. by Bernfried Schlerath, 284-309. (Tocharian and Indo-European Studies Supplementary Series, Vol. 4.) Reykjavík: Málvísindastofnun Háskóla Íslands.
- WTG: Krause, Wolfgang. 1952. *Westtocharische Grammatik. Band I: Das Verbum*. Heidelberg: Winter.

## DANIEL KÖLLIGAN

Gr. ἄνθραξ „Stück Kohle“<sup>1</sup>

Zusammenfassung: Gr. ἄνθραξ „Stück Kohle“ stellt eine Ableitung auf *-āk-* nach Vorbildern wie λίθος „Stein“ : λιθάξ „steinig/Stein“ zu einem substantivierten *-ro-*Adjektiv \*ἄνθρος/*v* dar, das seinerseits zu einem *-s-*Stamm \*ἄνθος gebildet wurde, der in ai. *ándhas-* „Dunkel, Finsternis“ belegt ist.

1. ἄνθραξ „Stück Kohle“ ist in der griechischen Literatur erst in nachhomerischer Zeit belegt, vgl. z. B. Ar. Ach. 34 ἄνθρακας πρῶ „kaufe Kohlen“, Ach. 334 εἶσομαι δ' ὑμῶν τάχ' ὅστις ἀνθράκων τι κήδετα „Bald werde ich wissen, wer von euch mit seinen Kohlen Mitleid hat“, Nub. 97 ἡμεῖς δ' ἄνθρακες „und wir sind die Kohlen“ usf. Daß die Bildung aber mindestens in homerische Zeit hinaufreichen muß, zeigt die Ableitung ἀνθρακίη „Kohlenhaufen“, eine Kollektivbildung zu ἄνθραξ wie πρασιή „Gemüsebeet“ (Hom.+) zu πράσον „Lauch“ (Ar.+), σποδιή „Aschenhaufen“ (Hom.+) zu σποδός „Asche“ (Hom.+) und ἀχυρμαί „Spreuhaufen“ (Hom.+) zu ἀχυρμός „Spreu“ (Ar. Vesp. 1310 Konj. statt ἀχυρός),<sup>2</sup> vgl.

Il. 9. 212f.

αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ πῦρ ἐκάη και φλόξ ἐμαράνθη,  
ἀνθρακίην στορέσας ὀβελούς ἐφύπερθε τάνυσσε.  
„Aber als das Feuer niedergebrannt war und die Flamme erlosch,  
breitete er die Holzkohle aus und legte die Bratspieße darüber.“

Die Etymologie von ἄνθραξ ist nach Aussage der gängigen etymologischen Wörterbücher ungeklärt.<sup>3</sup> Die bisherigen Anknüpfungsversuche schei-

1 Für Diskussion und Hinweise danke ich Prof. Dr. J.-L. García Ramón (Köln) und Dr. Dejan Matić (Leipzig).

2 S. RISCH 1974:117.

3 FRISK I 110: „unklar“, CHANTRAINE 90: „obscure“.

tern an semantischen und formalen Schwierigkeiten: Der von August Fick<sup>4</sup> gesuchte Anschluß an die germanische und slavische Sippe an. *sindr*, ahd. *sintar*, as. *sindr* usf. < germ. \**sendra*- „Tropfstein, Metallschlacke“, russ./serb.-kslav. *seđra* „Tropfstein“, idg. \**send<sup>h</sup>ro-*, ist lautlich unmöglich, da weder eine schwundstufige Bildung \**snd<sup>h</sup>ró-* noch ein \**send<sup>h</sup>ró-* oder \**sond<sup>h</sup>ró-* zu einem gr. \**ἄνθρος* führen. Auch semantisch hat diese Verbindung wenig für sich. Ebenso wenig läßt sich die von Frisk und Chantraine s. v. zitierte Form arm. *ant'et* „glühende Kohle, Asche“ lautlich mit *ἄνθραξ* auf einen Nenner bringen (arm. *t'* < idg. \**t*, gr. *t<sup>h</sup>* < idg. \**d<sup>h</sup>*). Es läßt sich nun ein m. W. bislang noch nicht vorgeschlagener Anschluß für die Form finden: das ai. Adj. *andhá-*.

2. Im Rigveda ist *andhá-* mit der Bedeutung „blind, dunkel“ an 20 Stellen überliefert. Häufig kommt es substantiviert als „der Blinde“ vor, vgl. z. B.

RV 1, 164, 16a-b

*strīyaḥ satī's tānī u me pumśā āhuḥ pāsyaḍ akṣaṇvān nā ví cetad andhāḥ.*

„Die eigentlich Frauen sind, bezeichnen sie mir als Männer. Wer Augen hat, sieht (sie), nicht kennt sie der Blinde heraus.“ (GELDNER)

Einige Male wird es als Epitheton zu *támas-* „Dunkelheit“, also etwa „finsternes / schwarzes Dunkel“, gebraucht, z. B. in

RV 1, 100, 8c

*só andhé cit támasi jyótir vidat.*

„Er finde selbst in stockdunkler Finsternis das Licht.“ (GELDNER)

Zusätzlich zu dem Adjektiv ist ein *-s*-Stamm *ándhas-* „Finsternis, Dunkel“ belegt (RV 3mal), z. B. in

RV 1, 94, 7c

*rātryāś cid ándho áti deva paśyasy ágne.*

„Du Gott blickst auch durch das Dunkel der Nacht, o Agni.“ (GELDNER)

Diese Formen könnten auf eine idg. Wurzel \**Hend<sup>h</sup>-* „dunkel, schwarz“ zurückgehen, wobei für das Adjektiv \**Hond<sup>h</sup>-ó-* „Dunkelheit habend“, von den Augen gesagt, „blind“, für den *-s*-Stamm \**Hénd<sup>h</sup>-os-* „Dunkelheit“ anzusetzen wäre. Die Verbindung mit gr. *ἄνθραξ* ergäbe für den Anlaut die Präzisierung des Laryngals als \**h<sub>2</sub>*. Eine weitere mögliche Verknüpfung könnte in gallo-lat. *andabata* „Gladiator, der mit einem Helm ohne Sichtschlitz kämpft“ (Cic.+ ) bestehen, zur Bedeutung vgl. Hier. adv. Helv. 3 *more andabatarum gladium in tenebris ventilans* und adv. Iov. 1. 36 *clausis quod dicitur oculis andabatarum more pugnare*.

Nach der rein lautlichen Vergleichsmöglichkeit sind nun noch Wortbildung (3.) und Semantik (4.) zu klären.

3.1. Zur Wortbildung: Für die griechische Form ist zunächst von einem *-ro*-Adjektiv \**ἄνθρος* (\**h<sub>2</sub>nd<sup>h</sup>-ró-*) auszugehen,<sup>5</sup> das zu einem vorauszusetzenden *-s*-Stamm \**ἄνθος* „Schwärze, Dunkel“, belegt in ai. *ándhas-*, im Rahmen des Calandschen Suffixsystems vom Typ *κύδος* : *κυδρός*, *μήκος* : *μακρός*, *ψῦχος* : *ψυχρός*, *αἴσχος* : *αἰσχρός* (alle Hom.+ ) usf. jederzeit gebildet werden konnte.<sup>6</sup>

Die Ableitungsgrundlage \**ἄνθος* ist wegen Homonymie mit *ἄνθος* „Blüte“ später im Griechischen geschwunden, wobei als Ersatz u. a. *σκότος*, *κνέφος* und *ζόφος* zur Verfügung standen, während das Altindische beide Wurzeln bewahrt hat (*ándhas-* „Dunkel“ : *ándha-* „Kraut, Soma“).<sup>7</sup>

In der Hesychglosse *ἀνθρεῖ· κρύπτει* könnte eine Ableitung zu diesem *-ro*-Adjektiv vorliegen.<sup>8</sup> Zu einem solchen Verhältnis zwischen *-ro*-Bil-

5 Das Paar *σπινθήρ* : *σπίνθραξ* „Funke“ könnte ein \**ánthēr* : *ánthraξ* voraussetzen; *σπίνθραξ* ist aber erst spät belegt (Sext. Ca. 8.6), und es ist nicht sicher, ob *ἄνθραξ* das Vorbild für *σπίνθραξ* war. Diese Möglichkeit soll daher im Folgenden unberücksichtigt bleiben.

6 Weitere Beispiele bei Risch 1974:68f.

7 Unsicher ist die Zugehörigkeit der PN *Μέλανθος*, *Μελανθώ* und *Μελάνθιος*, die mit Haplologie aus \**Μελαν-ανθ-* entstanden sein dürften. Allenfalls wäre hier, wenn man nicht von *ἄνθος* „Blüte“ ausgehen will, mit einer verdeutlichenden Bildung vom Typ *Lindwurm* zu rechnen.

8 Ob in dem ai. Volksnamen *Andhra-* eine parallele Bildung vorliegt, evtl. mit sekundärer Vollstufe als „dunkel, dunkelhäutig“ (ähnlich wie gr. *Αἰθιοπες?*), ist ungewiß, s. auch MacDonell/Keith 1958:I 23f.

dungen und -έω-Präsentien vgl. ἄδρος „dick, reif“ (Hdt.+) : ἄδρέω „reif sein“ (Hsch., Dsc.), εὐδρος „wasserreich“ (Pi.+) : εὐδρέω „wasserreich sein“ (Strab.), ἀφρός „Schaum“ (Hom.+) : ἀφρέω „schäumen“ (Hom.+) usf. Weitere Paare, in denen eine Bildung auf -ακ- neben einem -έω-Präsens steht, könnten δονέω „schütteln“ : δόναξ „Schilf, Rohr“, κινέω „bewegen“ : σκίναξ / κίνδαξ „schnell“ und μυέω „schließen“ : μύαξ „Muschel“ sein. Für ἀνθρέω\* wäre dabei eine Bedeutungsentwicklung von „verdunkeln“ zu „verbergen“ anzunehmen, vgl. ai. *andha-kūpa-* „a hidden well“<sup>9</sup>, dt. *schwarzes Konto* u. dgl.

Fazit: \*ἄνθος „Dunkelheit“ : \*ἄνθρος „dunkel“ : ἀνθρεῖ „verdunkelt, verbirgt“.

3.2. Nun zu den Bildungen auf -ἄκ- und -ἄκ-: Nicht in allen Fällen läßt sich die Quantität des Suffixvokals bestimmen, z. B. wenn das Wort nur als Glosse bei Hesych oder in metrisch nicht eindeutigen Kontexten überliefert ist, wie z. B. im Fall von νεβραξ „Küchlein“ (Hsch.) neben νεβρός „Rehkitz“.<sup>10</sup> Für die folgenden Beispiele ist daher entweder, falls vorhanden, die ionische Form mit -η- oder eine metrisch eindeutige Stelle angegeben.

Für die Ableitung von ἄνθραξ aus einem vorausgesetzten Adj. \*ἄνθρος „dunkel, schwarz“ ist zunächst von dessen Substantivierung als \*ἄνθρος mask. oder eher ἄνθρον ntr. „das Schwarze“ auszugehen, möglicherweise mit Bedeutungsverengung auf „Kohle“. Die Ableitung auf -ἄκ- kann nun m. E. auf zwei Weisen erfolgt sein:

(a) Vom substantivierten Adjektiv wird eine \*-ἄ- Bildung \*ἄνθρα „Kohle“ deriviert, von der nach Vorbildern wie μύλη „Mühle“ (Hom.+) : μύλαξ „Mühlstein“ (Hom.+; Il. 12. 162 μολάκεσσι)<sup>11</sup> ein ἄνθραξ gebildet wurde. Das Suffix -ἄκ- hätte dann die Funktion eines Singulativs („Kohle“ : „ein Stück Kohle“) neben der sonst zu beobachtenden diminutiven und pejorativen Funktion, vgl. σκύλαξ „junger Hund“ (Hom.+; Od. 9. 289

9 S. BAILEY 1962: 35.

10 S. hierzu JANDA 1996.

11 μύλος „Mühle, Mühlstein“ ist erst ab Hippokrates belegt.

σκύλαξ), κόλαξ „Schmeichler“ (A.+; Ar. Pax 756 κολάκων) usf.<sup>12</sup> Allerdings scheint neben -ἄ- Stämmen das Suffix -ἄκ- häufiger zu sein, vgl. βοή „Ruf“ : βόαξ, ion. βόηξ „grunzender Fisch“ (Ar.+), πόρπη „Spange, Schnalle“ : πόρπαξ „Riemen“ (B.+; S. Aj. 576 πόρπακος), τροπή „Drehung“ : τρόπηξ „Ruder(griff)“ (Hsch.).

(b) Vom substantivierten -o- Stamm ἄνθρος oder ἄνθρον wird nach Fällen wie βῶλος „Erdklumpen“ (Hom.+) : βῶλαξ „dass.“ (Pi.+; P. 4. 37 βῶλακα) unmittelbar ein Substantiv auf -ἄκ- gebildet. Für ein solches Verhältnis -o- : -ἄκ- lassen sich im Griechischen einige Beispiele finden, vgl. δίφραξ „Wagen(kasten)“ (Theoc. Id. 14. 41 δίφρακος) : δίφρος „dass.“ (Hom.+), σάλαξ „Sieb“ (Thphr./Arist., vgl. σαλάσσω „schütteln“) : σάλος „Schütteln“ (S.+), (σ)μίλος „Eibe“ (Thphr.) : (σ)μίλαξ „dass.“ (Ar.+; Eur. Ba. 703 μιλᾶκος).<sup>13</sup> Daneben findet sich auch -ἄκ-, vgl. λάβραξ „Wolfsbarsch (labrax lupus)“ (Alc.+; Eur. Frg. 150 Kock λάβρακος) : λάβρος „wild, gierig“ (Hom.+), νέαξ, ion. νέηξ „junger Mann“ (Nicoph.+ ) : νέος „dass.“, θύννος „Thunfisch“ (A.+ ) : θύνναξ „dass.“ (Eriph. Frg. 3 Kock: θύννακος), usf. Auch ἴρηξ „Falke“ (Hom.+ ) setzt ein Adj. \*ἴρος (\*μῆ<sub>1</sub>-ρό-) zu (ϕ)ίεμαι „strebe, trachte nach“ voraus.<sup>14</sup>

Bei Möglichkeit (a) wäre also singulativisches „ein Stück Kohle“ das Benennungsmotiv, bei (b) „schwarzer Stein“ oder „schwarzer Klumpen“. Daß in der Antike vorwiegend Holzkohle verwendet wurde, dürfte dieser Deutung nicht entgegenstehen. Benannt wurde die Kohle nach ihrem

12 Singulative Grundbedeutung wird u.a. von SANDOZ 1973:16 angenommen: „Qualitativement, \*-k(o)- dénote une singularité. C'est là le point de départ de la constitution de diminutifs, de noms propres et de vocables de sens péjoratif.“

13 Fälle wie ψυδρός „lügnerisch“ (Thgn.+ ) : ψύδραξ „Pickel auf der Nase eines Lügners“ (Gal.) und σκύθραξ: μείραξ, ἔφηβος (Hsch.) : σκυθρος „übellaunig“ (Men.10, Arat.1120) sind nicht eindeutig. Weiteres Material bei CHANTRAINE 1933: 376ff.

14 Zum Verbum s. HARDARSON 1993; zum Anlaut vgl. die Hesychglosse βείρακες-ίερακες. ἴρηξ wurde später volksetymologisch an ἴερος „kräftig, heilig“ angeglichen, s. FRISK s. v. Formal wäre auch ein Anschluß an \*μῆ<sub>1</sub>H-ρό- „kräftig, Mann“ möglich; der philologische Befund spricht aber eher für (ϕ)ίεμαι, vgl. u.a. Il. 13. 62 αὐτὸς δ' ὡς τ' ἴρηξ ὠκύπτερος ὄρω πέτεσθαι. Letztlich könnte es sich um dieselbe Wurzel handeln, so daß \*μῆ<sub>1</sub>H-ρό- als \*μῆ<sub>1</sub>-ρό- zu bestimmen wäre. *vīrá-* bezeichnet im Veda u.a. den „tatkräftigen Sohn“, vgl. RV 3, 4, 9, *yáto vīráh karmanyaḥ ... jáyate* „[der Same], aus dem ein tatkräftiger Sohn geboren wird“.

Aussehen, nicht nach ihrer stofflichen Herkunft. Die Derivationsabfolge wäre also für (a) \*άνθρος → \*άνθρος/v → \*άνθρᾱ → άνθρᾶξ; für (b) \*άνθρος → \*άνθρος/v → άνθρᾶξ.

4. Zur Semantik: Eine Bildung auf *-āk-* mit der Bedeutung „Stück Kohle“ fügt sich in eine kleine Gruppe von Substantiven und Adjektiven der Bedeutung „Stein, Klumpen“ resp. „steinig“, vgl. πλάξ „Ebene, flacher Stein, Tafel“ (A.+) <sup>15</sup>, κλωμαξ „Steinhaufen“ (Lyc. 653), evtl. nach Il. 2. 729 Ἰθώμην κλωμακόεσσαν gebildet <sup>16</sup>, sowie λίθᾶξ Adj. „steinig“ in λίθακι ποτι πέτρῃ Od. 5. 415 (substantiviert als λίθᾶξ ὀλισθηρὰ πέτρα, ἢ τραχεῖα ἢ ψώρα Hsch.) zu λίθος „Stein“ sowie das schon erwähnte βῶλαξ „Erdklumpen“ <sup>17</sup>.

5. Fazit: Für gr. άνθρᾶξ „Stück Kohle“ läßt sich von einer *-ro-*Ableitung im Rahmen des Caland-Systems zu einem *-s-*Stamm \*άνθος ausgehen, die mit dem Suffix *-āk-* nach Vorbildern wie λίθᾶξ „Stein/steinig“ erweitert wurde. Das *-ro-*Adjektiv könnte in der denominalen Verbalableitung άνθρεῖ· κρύπτει (Hsch.) vorliegen, während der *-s-*Stamm wahrscheinlich wegen Homonymie mit άνθος „Blüte“ geschwunden ist. Aufgrund der ai. Entsprechung *ándhas-* „Dunkelheit“ (neben dem Adj. *andhá-* „blind“) läßt er sich aber auch für das Griechische voraussetzen.

## Literatur

- Autoren- und Werkabkürzungen nach LIDDELL, H. G.; SCOTT, R. 1996. A Greek-English Lexicon. With a revised supplement. Oxford.
- BAILEY, H. W. 1962. The preface to the Siddhasāra-Śāstra. In: W. B. HENNING; E. YARSHATER (Hgg.). A Locust's Leg. Studies in honour of S. H. Taqizadeh. London. 31-38.
- CHANTRAINE, P. 1933. La formation des noms en grec ancien. Paris.
- 1968. Dictionnaire étymologique de la langue Grecque. Paris.
- FICK, A. 1890. Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. 4. Aufl. Göttingen.
- FRISK, H. 1973. Griechisches Etymologisches Wörterbuch. 3 Bde. 2. Aufl. Heidelberg.
- GELDNER, K. F. 1951. Der Rigveda. 4 Bde. Cambridge/Mass.
- HARDARSON, Jón A. 1993. Griechisch (r)ιωμα. In: Meiser, G. (Hg.). Indogermanica et Italica. FS H. Rix. Innsbruck. 159-166.
- JANDA, M. 1996. Altgriechisch νεβρός „Hirschkalb“ und νεβραξ „Küchlein“. Sprache 38 (1). 87-92.
- MACDONELL, A.; KEITH, A. 1958. Vedic index of names and subjects. 2 Bde. Varanasi 1912. Nachdruck London 1958.
- RISCH, E. 1974. Wortbildung der homerischen Sprache. 2. Aufl. Berlin [u.a.].
- SANDOZ, C. 1973. Opuscules de grammaire indo-européenne: II. Les dérivés indo-européens en \*-k(o)-. AP Bern 10, 9-17.

<sup>15</sup> Etymologisch unklar. Sekundäres *ā* nach anderen Wörtern aus dem Bereich „Stein“ statt \*πλαξ < \*p<sub>1</sub>h<sub>2</sub>-k- oder \*pleh<sub>2</sub>-k- zu lat. *plānus* „eben, flach“?

<sup>16</sup> S. RISCH 1974: 155

<sup>17</sup> Unsicher das erst bei Gregorius Corinthius (12. Jh. n. Chr.) bezeugte ψᾶφαξ als äolische Form für ψήφος.